

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1546 - 1547, Juli 12

Gerber, Harry

Heidelberg, 1931

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-333375](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333375)

Vorwort.

Die Bearbeitung der Politischen Korrespondenz der Stadt Strassburg war von der historischen Kommission für die Zeit von 1546 bis 1555 s. Zt. Herrn Dr. J. Bernays übertragen worden. Bernays war mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit an die Arbeit gegangen, hatte die Strassburger Archive durchforscht und dann die in Betracht kommenden handschriftlichen Schätze in den verschiedensten deutschen und ausländischen Archiven durchgesehen. Er konnte sich in der Gründlichkeit der Bearbeitung nicht genug tun und hat wiederholt die Methode der Aktenwiedergabe geändert, insbesondere versucht, durch Anwendung von Anmerkungen den zusammengehörigen Stoff an möglichst begrenzter Stelle zu vereinigen.

Im Jahre 1918 hat er, als er gezwungen wurde, Strassburg zu verlassen, sein handschriftliches Material, das zu einer ungeheuren Masse angeschwollen war — das Gewicht betrug 89 Kilogramm — mit herausgenommen und nun als Flüchtling die ihm übertragene Arbeit zu Ende zu führen gesucht. Als die Gefahr drohte, die Abschriften ausliefern zu müssen, hat er eine Kopie des gesamten Materials in möglichst gekürzter druckfertiger Form ausgeführt. Von dieser Arbeit ist er vorzeitig durch den Tod abberufen worden. Schon auf seinem Krankenlager hatte er, als er fühlte, dass die Hand schwach wurde, mit mir vereinbart, dass ihm zur Fertigstellung des Manuskriptes vom Institut ein Mitarbeiter zur Seite gestellt werden sollte.

Seine Witwe, Frau Dr. Bernays, hat dann das gesamte Handschriftenmaterial dem Institut zur Fertigbearbeitung und Drucklegung zur Verfügung gestellt. Die Herren Geh. Archivrat Professor Dr. Friedensburg und Stadtarchivrat Dr. Gerber haben die weitere noch notwendige Bearbeitung des Manuskriptes übernommen. Unter voller Wahrung des geistigen Eigentums des ersten Bearbeiters haben die beiden Herren sich bemüht, das Manuskript der Bearbeitung der drei ersten Bände, wie sie von Virek und Winkelmann entsprechend den Richtlinien der Kommission gestaltet waren, anzugleichen. Es stellte sich heraus, dass mit der fortschreitenden Ordnung der Archive seit den von Bernays unternommenen Sammlungsreisen manch' neues einschlägiges Material zugänglich geworden war. So haben die beiden Herren noch eine ganze Reihe von Archiven durchforscht und wertvolle Nachträge sammeln können.

Das Institut hat die Überzeugung, dass mit der Herausgabe der Korrespondenz dem ersten Bearbeiter Dr. J. Bernays das schönste Denkmal gesetzt wird, das einem Gelehrten errichtet werden kann. Es vergisst aber auch nicht, den neuen Bearbeitern Friedensburg und Gerber für ihre äusserst schwierige und entsagungsvolle Arbeit den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Ebenso gedenken wir in Dankbarkeit der kurz vor der Herausgabe dieses Bandes verschiedenen Gattin des ersten Bearbeiters, die mit unermüdlichem Interesse der Vollendung des ersten Bandes entgegensah und durch testamentarische Überweisung des gesamten handschriftlichen Nachlasses ihres Gatten dem Institut ihre Anerkennung zum Ausdruck brachte.

Die Möglichkeit der Fertigstellung und Drucklegung des umfangreichen Bernays'schen Nachlasses und seiner starken Erweiterung ist in erster Linie das hohe Verdienst der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Ihrem Präsidenten und seinen Beratern, die in Erkenntnis der hohen wissenschaftlichen Bedeutung dieses Strassburgwerkes einen großen Teil der notwendigen Mittel uns zur Verfügung gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Für den Vorstand des Instituts
der Generalsekretär:
Georg Wolfram.

Im Jahre 1914 hat es, als es notwendig wurde, eine Zusammenkunft gegeben, um die Verhältnisse des Institutes zu besprechen. In dieser Zusammenkunft hat sich die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gebildet. Sie hat sich zum Zweck gesetzt, die Fortsetzung der Strassburger Ausgabe zu ermöglichen. In der Folgezeit hat die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in der Tat eine Reihe von Beiträgen geleistet, die die Fortsetzung der Strassburger Ausgabe ermöglichen. In der Folgezeit hat die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in der Tat eine Reihe von Beiträgen geleistet, die die Fortsetzung der Strassburger Ausgabe ermöglichen.